

Der Welt Spiegel

Illustr. Halb-Wochenschrift

des Berliner Tageblatts



Rotgelbe Blätter.

Von Anna Wahlenberg. (Schluß.)

Sicher war es so. Oder warum kamen zum Beispiel die Herren Walter nicht mehr so oft wie zu Beginn des Sommers? Sie wohnten nur zehn Minuten entfernt und mußten stets an ihrem Hause vorüber, wenn sie vom Dampfer kamen — ein Umstand, der früher ihre häufigen Besuche und Begegnungen veranlaßt hatte. Nun aber vergingen zuweilen etliche Tage, ohne daß man sie sah. Sie gaben vermehrte Arbeitslast in der Stadt als Ursache an. Ob es der Wahrheit entsprach? ... Lotte zweifelte an allem.

Alt! Die Zeit war ihr entschlipft. Sie hatte es nicht verstanden, sich an die Zukunft zu binden, indem sie Gattin und Mutter wurde. Und nun stand sie allein. Losgelöst, am Begrande liegengelassen.

Die Ellenbogen auf den Toiletentisch gestützt und das Gesicht in die Hände geborgen, sah sie da und hörte nicht, daß die Tür geöffnet wurde. Doch bei dem Schall von Schritten fuhr sie empor. Als sie sich umwandte, stand die Mutter vor ihr. Ein besorgter, fragender Blick lag in den milden alten Augen, und Lotte, die befürchtete, daß die Frage ausgesprochen werden konnte, näherte sich dem Spiegel und tat, als suche sie ihre Brosche.

Plötzlich fühlte sie einen warmen Kuß auf der Stirn, und die wohlbekannte weiche alte Hand streichelte ihre Wange. Einen Augenblick begegneten sich ihre Blicke, und der der Mutter sagte deutlicher als Worte: Du bist ja doch mein Lieblingskind, meine geliebte kleine Lotte. Ich liebe dich mehr als alles in der Welt. Warum kannst du also nicht fröhlich sein?

Lotte entwand sich ihr ungeduldig, zupfte ihr Kleid zurecht, meinte, die Gäste würden sich wohl wundern, wenn sie beide zugleich abwesend wären, und ging zur Tür. Sie zürnte sich selbst wegen ihrer Unfreundlichkeit gegen die Mutter. Aber sie konnte nicht anders. Alles Mitleid trankte sie. Und außerdem — konnte ihre Mutter sich wirklich einbilden, daß ihre Liebe ihr alles andere im Leben zu ersetzen vermöchte? Nein, sie war ja trotzdem einfaam.

Sie fühlte, daß sie einen harten Ausdruck im Gesicht hatte, und strich sich über die Stirn, als wolle sie ihn fortwischen.

Endlich war der Abend da. Die Gäste beeilten sich, den letzten Dampfer zu erreichen, ein frühes Abendbrot wurde gereicht, und man ging hinunter an die Anlegestelle, geleitet von einigen schwingenden farbigen Lampions, die man aus dem illuminierten Garten mitgenommen hatte. Dann kam der dampfende Nachtschiffer, dessen Formen gespensterhaft im Dunkel unbefimmt blieben. Still glitt er zur Brücke heran, ziffte und brauste, warf so wichtig sein Gangbrett aus, daß die Brückenpfeiler erbebten, nahm den größten Teil der schwagenden, lachenden Fischgesellschaft an Bord, rührte wieder eine Masse brausenden Wassers auf und verschwand. Auf dem Heimwege sprachen die Eltern leise miteinander, denn Lotte sagte

nicht viel, und das Brautpaar hielt sich so weit zurück, daß man es beim Eintritt in das Haus gar nicht sah. Zwischen den Weinranken auf der Veranda brannten noch die farbigen Lampions, und Lotte ging hinaus, um sie auszulöschen. Ein gelbes Lampion warf ein so schönes Licht auf die roten Blätter, daß sie es nicht gleich löschte, sondern statt dessen die Zweige so bog, daß sie noch phantastischer lagen. Ein großes, rotgelbes Blatt fiel zu Boden.

bereits verurteilt und konnten in der Nacht schon abfallen, um am Begrande liegen zu bleiben.

Sie raffte einige der schönsten Blätter zusammen und hielt sie an ihre Brust. Sie klebten sie sicher gut.

„Wui, tun Sie doch diese weißen Blätter fort!“

Lotte stieß erschrocken einen leisen Schrei aus. Unten auf dem Kieswege stand eine dunkle, kaum zu unterscheidende Männergestalt, die sie aber dennoch an der Stimme sofort erkannt hatte.

Es war der älteste Herr Walter, während des Sommers ihr häufigster Gast.

„Wie haben Sie mich erschreckt!“ rief sie zurück.

„Was tun Sie denn hier mitten in der Nacht?“

„Ich komme von einer Segeltour und gedachte still und unbemerkt vorüberzugehen. Als ich aber so ungewollt Zeuge Ihres schlechten Geschmacks wurde, mußte ich wohl oder übel widersprechen.“

Er sprang auf den Rand der ziemlich hohen Veranda hinauf, umschlang einen der Pfeiler und stand nun im Schein des Lampions' Aug' in Auge mit ihr. Lotte schlug ihn mit den Blättern auf die Finger.

„Halten Sie das für eine Lurnertat?“ sagte sie in ihrem gewohnten schnippischen Ton, wie sie ihn Herren gegenüber anzuwenden pflegte. „Klettern Sie wenigstens den Pfeiler hinauf zu der oberen Veranda, damit man Sie dort auch bewundern kann.“

„Ich begnüge mich damit, daß Sie es tun“, sagte er.

Sie lachte, konnte aber nicht umhin zu bemerken, wie jugendlich kräftig und gut er aussah, wie er da vor ihr stand, die weiße Leinenmütze ein wenig schief über der breiten Stirn. Klar und offen leuchteten die hellblauen Augen in dem frischen, fast ein wenig knotigen Gesicht.

„Sie halten ja viel von dem Grundsatz, Gleiches mit Gleichem zu vergelten“, fuhr er fort, „nun, ich bewundere Sie auch.“

„Ja, aber ich bin doch kein Lurner.“

„Man muß wohl nicht gerade Lurner sein, um bewundert zu werden, wenigstens nicht als Dame.“

„Welche Eigenschaften wären hierzu bei einer solchen erforderlich?“

„Ja, sehen Sie ... das läßt sich so im Augenblick nicht gut bestimmen. Aber“

... er hielt inne und sah sie mit einem Lächeln an, als wollte er eine aufreizende Bemerkung machen. „Vor allem“, fuhr er dann fort, „muß sie lieb und süß sein.“

„Lieb und süß! Ich bin nicht lieb und süß“, erwiderte Lotte in gekränktem Ton.

„Wenn alle anderen Menschen behaupten, ich sei pazig, brauchen Sie mir wirklich nicht zu versichern, daß ich ein kleines Märzblümchen sei. Das geht nicht.“

„Aber ich fand Sie doch wirklich lieb und süß aussehend.“ Seine Nienen waren vollkommen ernst.

„Aber nein ...!“ Lotte lachte. „Ist das möglich?“

„Ja.“ — „Wann denn?“

„Soeben, als Sie hier standen und sich über die Weinranken beugten, mit einem so wehmütigen Ausdruck, als nähmen Sie Abschied von dem Sommer.“

„Das tat ich auch.“



Staatssekretär Dr. v. Rühlmann.

Neueste Aufnahme.

A. Binder phot.

Sie nahm es auf und betrachtete die feinen Färbungen. Dann hob sie eine ganze Ranke solcher Blätter und hielt sie gegen das Lampion. Sie stimmten sie wehmütig, diese schönen rotschimmernden Blätter. Sie glichen ihr selbst, wie sie dort saßen, aufrecht und steif, mit angespannten Adern, als durchströme sie der frische, lebenspendende Saft des Zweiges, während sie tatsächlich allen Zusammenhang miteinander und dem gemeinsamen Mutterflamme verloren hatten. Sie saßen gebund und kräftig aus, denn sie hatten all ihre Kraft dazu verwendet, sich auszubreiten, anstatt Aeste und Ranken zu entwickeln, die den Winter überleben würden. Doch ihre Frische war nur Schein. Sie waren



Selbstbildnis.
Zeichnungen von Leutnant F. J. Brodmüller, Westfront.



„Du kann Geburtstog jefeierte werden!“

„Sie sind zumeilen recht romantisch, Fräulein Lotte.“
„Ah...“ Sie wußte im Augenblick nichts anderes zu sagen, denn seine Art war ihr fremd. Es war nicht der gewöhnliche netzende Ton, der sonst zwischen ihnen zu herrschen pflegte, und eine unbewusste Liebesfugung lag in dem ernst forschenden Blick, den er auf sie heftete.

Auch er schwieg. Es war fast, als seien sie beide ein wenig verlegen.

„So waren es also diese Blätter hier,“ sagte sie schließlich mit einem gewissen Versuch zur Koletterie, die mich „romantisch“ machten.“

„Die! Nein, die haben alles verdorben, als sie sie zum Gesicht erhoben, und eben deshalb vermochte ich nicht zu schweigen.“

Sie suchte nach einer spigen Antwort, fand aber keine und wandte sich statt dessen ab. Es pflegte ihr sonst nie zu passieren, daß sie verlegen war, nun aber stand sie einen Moment wortlos. Er wandte den Blick nicht von ihr.

„Ja, aber sie kleiden mich doch“, sagte sie eigenfönnig und hielt den Blätterstrauß lächelnd an die Schulter.

„Nein hol' mich der...“ Er hielt inne, doch das halb ausgesprochene unzarte Wort war mit so viel Aufrichtigkeit seinem Munde entsahren, daß Lotte laut aufschrecken mußte.

„Sie wollen sich doch wohl nicht etwa wie ein altes Weib ausstaffieren, wo Sie so lieb und süß aussehen und es auch sein können — denn das glaube ich bestimmt“, fügte er mit einer Miene hinzu, als habe er ein Geheimnis entdeckt.

„Wirklich?“
Lotte konnte unmöglich wieder zu ihrem alten spöttischen Scherzton zurückfinden, ja, ihm nicht einmal gerade ins Gesicht blicken. Sie kam sich vor wie ein einfältiges Kind, und dennoch war etwas in ihr, das jubelte. Ein merkwürdiger Reiz lag in der Art, wie er sie behandelte. Sie fühlte, daß sie hier nicht als die tote Salonstube stand, sondern als ein schlichtes junges Mädchen. Und es lag etwas so erfrischend Schönes und Neues in diesem Gefühl.

Möglichst klapperte es drinnen im Speiszimmer. Das Mädchen kam mit einem Stoß Koffer herein, und Lotte fuhr zusammen, als wäre sie ertappt.

„Nein, das geht aber nicht! Ich habe ja noch nicht ein einziges Lampion abgenommen.“

Nachdem sie Walters Vorschlag, ihr behilflich zu sein, abgelehnt hatte, sprang er hinunter und streckte ihr von unten die Hand zur „guten Nacht“ entgegen. Sie mußte sich weit hinabbeugen, um ihm die ihre zu reichen, und sie fand, daß er sie ein Weilchen länger behielt, als notia gewesen wäre.

Als sie die Lampions abgenommen hatte und durch den Korridor ging, um sie zu verwahren, traf sie die Mutter. Wie in einer Eingebung schlang sie die Arme um ihren Hals, und unter warmen Küßen bat sie sie um Verzeihung wegen ihrer Unfreundlichkeit von vorhin. Sie sollte ihr doch nicht böse sein, sie wisse ja gar nicht, wie sehr sie ihr einziges Mütterchen liebe. Und sie ließ nicht

Von Ost und West.
Originalzeichnungen aus dem Felde.

nach, bis sie wieder das richtig gute, frohe Lächeln auf dem lieben alten Antlitz sah.

In dem gemeinsamen Zimmer der beiden Schwestern drinnen war es still. Emma lag bereits im Halbchlummer, als die Tür sich öffnete. Sie vermochte kaum die Augen aufzumachen, während Lotte im Zimmer hin und her ging.

Wüstlich aber erwachte sie. Die Schwester hatte sich auf ihren Bettrand gesetzt und beugte sich über sie mit einem Blick von ungelannter Zärtlichkeit. Rasch neigte sie sich hinab und küßte sie. — „Du mußt nicht glauben, daß ich garstig und kalt bin, Emma. Ich weiß nicht, was heute

„Ne, weeste, Brodmeier, der Helm da paßt ma nicht!“

mit mir war, aber mache dir nichts daraus. Ich versichere dir, daß ich sehr froh bin über dein Glück. Das ist die Wahrheit, mein liebes kleines Schwesterlein. Ich bin so froh, so froh...“

Sie umschlangen sich fest, und die kleine Emma weinte vor Freude. Sie hatte sich sehr nach der Schwester Freundschaft gesehnt und sie sah ihr an, daß es nun ehlich gemeint war.

Und Lotte war wirklich froh. Als sie wußte, am Begrande liegen geblieben zu sein, hatte sie sich nicht über das Glück anderer freuen können. Nun aber konnte sie es, denn sie fühlte, daß sie noch dazu gehörte, noch nicht alt war, noch nicht verlassen am Raine lag.

Berechnete Übersetzung aus dem Schwedischen von Rhea Sternberg.

Wiß Tidell.

Von Ernst Gemmann.

Es war einmal eine alte kleine Petroleumlampe.

„Nein, wie altmodisch, wie großväterlich!“
„Ja, wirklich, Kinder, ich bin zu einer Zeit jung gewesen, wo es noch Petroleumlampen gab. Ah, es war so ein eigenes Leben in ihnen.“

Also: Es gab einmal eine alte kleine Petroleumlampe, die hieß „Wiß Tidell“.

Wiß Tidell, die Patin uneres Lämpchens, hatte früher ein kleines englisches Pensionat, drei Treppen hoch, an einer Ecke der Königsstraße. Darin hatte mein Vater den jungen Damen deutsche Stunden gegeben.

Aber da das Pensionat — leider — so sehr schlecht ging, mußte Wiß Tidell eines Tages Hals über Kopf verreisen. Geld hatte sie keins, um die Privatstunden zu bezahlen, aber sie brachte meinem Vater, damit er doch nicht ganz leer ausginge, das Lämpchen.

Die brave Seele!
Und mein Vater nickte und sagte, es wäre gut. Uebrigens eine luxuriös teure Lampe für den sehr kleinen Haushalt der beiden lieben Leuten, die meine Eltern werden sollten.

Ich weiß dies alles aber nur vom Hörensagen. Als ich geboren wurde, da war Wiß Tidell schon eine alte Lampe.

Sie war gebaut wie die andern alle in damaliger Zeit und in ähnlichen Verhältnissen: gerade, weißer Schirm, durchsichtiges Glas mit grünlich schimmerndem Öl und unten ein eiserner Fuß.

Nur war sie recht klein. Ungefähr so klein, wie die kleine Frau Obersteuerkontrollleur Gosewisch im Vergleich zu andern Frauen.

Klein und sehr bescheiden.
Uebrigens habe ich noch vergessen zu sagen, daß sie stets sehr blank gepuztes Messing hatte. Für gewöhnlich stand sie auf dem Korridor. Der war eng und dunkel und wurde von Wiß Tidells zaghaftem Geleuchte auch nur wenig heller.

Aber es genügte. Es reichte sogar bei bescheidenen Ansprüchen für die Treppe mit. Wenn wir Winters an Vaters freiem Nachmittage alle zusammen ausgingen, Vater, Mutter, meine Schwester Else und ich, dann wurde Wiß Tidell gleich um drei Uhr angebrannt.



In Gedanken.
Zeichnung von Jul. Cohn-Turner, Offizierstellvertreter, Ostfront.

Dann hütete sie ein, und wenn wir vom Lüdenbesehen zurückkamen, mit Augen ganz trunken von dem Lichtgefirre, dann blickte sie uns so still und eigen an aus ihren — nein, fast hätte ich gefagt: aus ihren grauen, guten Neugelchen — — ich vergesse ganz, daß ich von einer Lampe spreche. Aber wirklich, sie hatte auch etwas Menschliches. Wie eine alte, ganz und gar anspruchslose Muhme, die nicht auffallen möchte, deren Leben ein stilles, frohes, selbstverständliches Dienen ist.

In ihrer vollen Herzenzäugte aber zeigte sie sich, wenn jemand krank war. Dann saß sie neben dem Bett und wachte. Ihr bescheidenes Flämmchen tat niemals weh. Man konnte nachdenklich nach ihr hinschauen mit dem angenehmen Gefühl: Es ist jemand da. Dabei bröfelte sie ganz leise vor sich hin. Das taten die alten Brenner.

Frieden mit der Ukraine.



Nach der Unterzeichnung der Friedensurkunde: Georjus (<), der Vorsitzende der ukrainischen Delegation, bringt das Hoch auf den Frieden aus. K. u. k. Kriegspresstamt.



Die Sonderkommission der Ukrainischen Volksrepublik in Berlin. Mykola Lewytskij (<), Mitglied der Zentralrada.

A. Gross.

Einmal waren wir beide krank. Schwesterchen und ich. Nicht schwer, aber doch bettlägerig. Auf einmal höre ich: „Ernst, guck doch mal, durch Miß Tidell kann man in den Himmel sehen!“

Da war auf dem blankgeputzten Messingring ein Punkt, ein ganz helles Fünfchen, das immer größer wurde, je länger man hinsah, immer größer, immer heller und goldener. Das wuchs, das schmolz vor dem harz hinschenden Auge. Und in diesem kleinen Punkte, der sich zu einem Kreise erweitert hatte, da war ein ganz eigentümliches goldenes Wirten und Leben, ganz wunderbar, eine andere, eine höhere, eine selige Welt.

„Ja — wirklich, in den Himmel!“
Miß Tidell, wie warst du schön! — —
Aus Kindern werden Leute. Ich kam allmählich in die Zeit, wo man — nein, ich will nicht sagen „man“, ich weiß nur, wie es bei mir war. Kurz, ich kam in die Zeit, wo

ich einerseits mit Wehmut der Knabenspiele gedachte, anderseits jeden Abend beim Zubettgehen meine ersten Schnurbarthaare suchte. Mit einem Wort: Ich war siebzehn Jahre alt und hatte die vierte Braut.

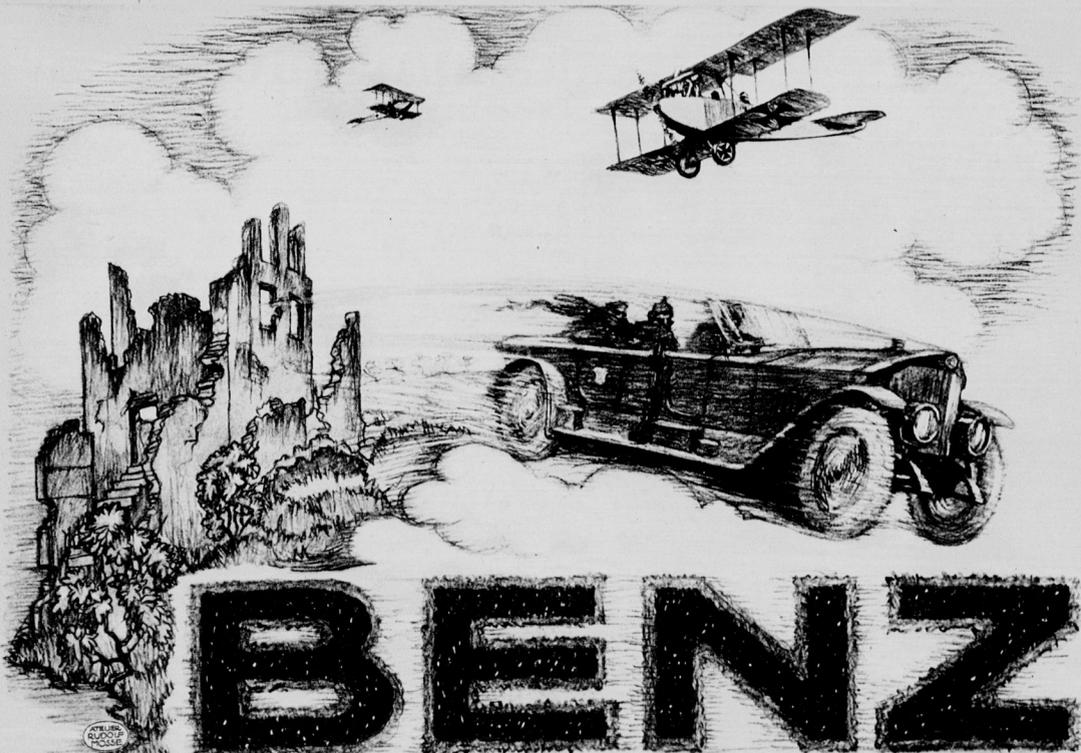
Nein, halt einmal: erstens: Sännchen Reich, zweitens: Frida Weber, drittens: Olga und Berta Sürgens, viertens: Hedwig Hinkel, fünftens: Marga . . .

Im ganzen habe ich zehn Bräute gehabt. Die zehnte habe ich geheiratet, und dabei bleibt's.

Aber dieses war die fünfte. Natürlich! Sie hieß doch Margarete!

Wie kann man sich in so was iven! Gretchen, die mich nachher nicht gewollt hat. Aber damals war sie meine Braut, versteht sich: heimlich. Ganz heimlich. Sie selbst hat es wohl nur geahnt.

Margarete war etwas kleiner als ich; aber nur wenig. Und wenn sie vor mir stand, dann stieg mir aus ihrem



BENZ
 AUTOMOBILE UND FLUGMOTOREN
 BENZ & CIE. RHEINISCHE AUTOMOBIL-UND MOTORENFABRIK A.G. MANNHEIM

4
dunkelkastanienbraunen Haar ein feiner, süßer Duft so eigen in alle Sinne. —
Daß Haare berauschen können, das hab' ich bei meiner fünften Braut gelernt.

Gretchen sah mir recht ähnlich. Sogar auffallend ähnlich. Sie hatte Braunaugen, frische volle rote Waden. Fast war außer dem längeren Haar die Nase das einzig Unterscheidende. Während meine zielbewußt in schräger Linie zur Altmutter Erde ging, hatte sie eine — na, „Himmelfahrtsnase“ ist bedeutend zu viel gesagt — vielleicht sagen wir: jedes Stupsnäschen.

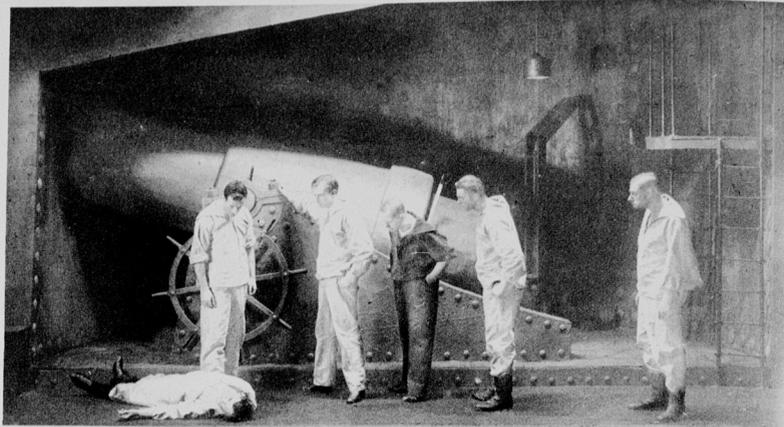
Margarete sah mir sehr ähnlich. Man hielt sie leicht für meine Schwester. Das war uns, zumal draußen, nicht unangenehm. Sie kam öfter, meine um wenig ältere Schwester zu besuchen.

Das tat sie auch an jenem verhängnisvollen Tage, das heißt: für unsere brave Miß Tidell verhängnisvoll.

Es war vor Weihnachten. Wie sich wohl Miß Tidell auf Weihnachten gefreut haben mochte!

Wir saßen drinnen in der Wohnstube. Dann war es neun Uhr, und Gretchen mußte nach Hause gehen. Meine Schwester saß über dem Strohrahmen und konnte schlecht abkommen, um den Gast hinauszubegleiten. Sie blickte hoch: „Ernst!“

Und während meine kleine Heimliche sich verabschiedete, rechte ich mich in die Höhe, um ihr Ritterdienste zu tun, mit gespielter Gleichgültigkeit und mit, ach, wie klopfendem Herzen.



„Seefisch“ von Reinhard Goering im Dresdener Hoftheater.

Hugo Esforth.



„Lebensschüler“ von Ludwig Fulda im Berliner Trianon-Theater. Mutter Merian (Paula Lebermann), Fiedler (Erich Kaiser-Tiep), Annette (Emma Ernst Schneider).

Und ich hörte im Hinausgehen, wie Vater über sein Buch weg sagte: „Es schadet dem Lungen gar nicht, wenn er ein bißchen Galantsein lernt.“

Und Miß Tidell stand in dem Flur auf einer alten Mahagonikommode.

Sie sah gar nicht nach uns hin. Aber ich dachte: Sie geniert doch, und blies sie aus.

Und dann half ich Gretchen in ihr Krimmerjackett. Auf einmal prallte ich zurück und fühlte, wie mein Gesicht glühendheiß und rot wurde.

Ich hatte Margarethen einen Kuß gegeben.

Wie vorher. Und ich hält's auch wohl nicht getan, wenn Miß Tidell zugehört hätte.

Aber es war ganz still im Vorfaal. Und stockfinster. Ich tastete vorsichtig nach vorn. Da faßte ich ihr Köpchen. Ich hatte nicht danach gegriffen, aber es war mir lieb.

Und ich fühlte ihr Haar unter meinem Mund. Wie es kam, weiß ich nicht. Ich öffnete meine Lippen, faßte eine Locke mit den Zähnen und hatte auch schon fest zugebissen.

Ein leiser Schrei, und dann — Gretchen mußte eine erschreckte Bewegung mit dem Arm gemacht haben

— ein leises Rollen, und darauf ein Klirren und Krachen. Auf ging die Wohnstude, der helle Lichtstreifen von drinnen fiel auf den Fußboden. Da sahen wir die Bescherung. Miß Tidell war eine Leiche.

„Miß Tidell!“ riefen alle wie aus einem Munde. Und während ich die entzückenden, süßen Haare in all meiner siebzehnjährigen Berauschtigkeit hinunter-schläng, sammelte ich, tief gebückt, die Scherben von Miß Tidell. Es war nicht auffällig, daß ich mit hochrotem Kopfe wieder zum Vorschein kam.

Meine Eltern berieten, ob sie Miß Tidell noch einmal machen lassen wollten.

Aber es ging nicht. Da nahmen sie den eisernen Fuß, der ganz geblieben war, und setzten eine Kerze hinein.

Wie ich Student wurde, habe ich den braven Leuchter mit auf Reisen genommen.

Noch heute steht er neben meinem Bett.

Und bei feinem Lichte schreibe ich nun, nachts, wenn ich einmal nicht schlafen kann, mit dem Bleistift in mein Notizbuch kleine Geschichten nieder, wie die von Miß Tidell.

Pädagogium Waren in Mecklenburg am Müritzsee

Gesunde Nerven
straffen, frischen Körper
erzielt man durch die von Hunderten Ärzten empfohlenen

Pinofluol
Fichtennadel-Kräuter-Bäder in Tabletten

6 Bäder M. 2,50. 12 Bäder M. 4,50

Nur echt in der grünen Dose. Nachahmungen, die als ebensogut bezeichnet werden, weisen man zurück.

Wer Pinofluol-Bäder noch nicht kennt, verlange sofort umsonst Muster und Gutachten durch die Pinofluol-Gesellschaft, Berlin W 97, Anst. A 2. (Bei Anforderung Abteilung genau angeben.)



Abtrennung.
Auf meiner
Lampe saß das
Wort. — Verlor
den Kopf — und
rasste fort. S.

Kriegs-
maßnahme.
Die große Erste
an der kleinen
Zweien zu be-
heben. — Ward
Eins mit Zwei ver-
eint im Kriege aus-
gegeben. C. S.

**Kaiserin Taitu von
Sibirien,**
die Witwe Menelik, ist in
Addis Abeba gestorben.

fast'e Früchte reisen; — Zwar, unter allen,
die man kennt, — Mich stets man mit Ver-
achtung nennt. — Doch, lieber Leser, glaub' es

Verkannt.
In Herbstzeit
war's; wohin die
Bliese schweifen, —
Siehst du am Baum



Deutsche Pionierarbeit im Osten:
Eine russländische Schule mit einem deutschen Unterrichtsjahr als Lehrer.
Unterrichtsjahr Otto Bloom

mit: — Ich trag
mein Lob trotzdem
in mir. M. R. —



Christian Wagner,
der Warmbronner Bauern-
dichter,
starb im 83. Lebensjahr.

Auflösungen
der Rätsel
aus voriger
Nummer.

Berwand-
lungsaufgabe.
Hand, Hund, Guld,
Geld, Verbind-
ungsrästel,
Seele-He, Seeleute,
Kurzes Ver-
fahren, Siam,
Blas, Scherz-
fabel, Silber-
uher, Rästel,
Batterie, Batterie,
Zahlenrästel,
Borke, Kofe, Ebro,
Sejel, Toltol, Viter, Jser, Tilst, Ottilie, Wolfe,
Soelj, Krebs, Brest-Vitowst, Gleichflang,
Abziehen, Logogryph, Alfe, Alge, Elga.

Schluss des redaktionellen Teils. Alle Rechte auf sämtliche Artikel und Bilder sowie den gesamten sonstigen Inhalt vorbehalten. Verantwortlicher Redakteur: Max Bauer, Berlin-Friedenau. Für die Inserate: Max Junge, Berlin-Friedenau. Druck und Verlag von Rudolf Wölfe in Berlin. Allen Einwendungen an die Redaktion, deren Berücksichtigung gewünscht wird, ist ein frankierter und adressierter Briefumschlag beizulegen.

Preiswerte Bücher (Rem.-Ex., Restauflagen usw.) vom Verlag **Schweizer & Co., Berlin NW 87.**

Durch Kampf zum Frieden
Preisgekrönter Roman in zwei Bänden von
Wald August Koenig.
Beide Bände in 10 Bänden abwärts gebunden.
Beide Bände zusammen kost M. 14.— M. 7.40
für nur

Kleines Buchalbum
Schön gebundener Band in raffiniertem Quartformat,
176 Seiten mit 450 Bildern u. farb. M. 5.—
Portrait von Wilhelm Buch. Preis M. 5.—

Einer jener groß angelegten Gesellschaftsromane,
zu denen die „Hochmodernen“ Autoren leider keine
Zeit oder feinen (genügend „ausgereichten“) Kopf zu
haben scheinen, die aber auch der Leser modernster
Erzählweise, der vollständig im Roman noch
auch ausbreitet Unterhaltung und Spannung nicht
genau so schätzt und „verfühlend“ wie der gewöhn-
liche Erdemensch, der durch seine Gefühle nur ge-
regert und von der täglichen Wirklichkeit abgelenkt
sein will.

Takt und Ton
Das bekannte Buch von D. W. S. f. n. e. r. ab. feinen
Takt und guten Ton im gesellschaftlichen Verkehr. Ein
raffiniertes Buch hübsch in Ganzleinen gebunden, auf
glattiertem Papier gedruckt. Derab. M. 6.40
gestiftet für nur

Das große Rätselbuch
2000 Originalrätsel für jung und alt von Otto
S. u. e. r. e. Preis in eleg. Gr. M. 3.70
Dazu 40 Pf. Porto.

Das schöne Neapel
Ein schmaler Band in Großquart mit ca. 200
auf feinem Kunstdruckpapier wiedergegebenen An-
sichten der bedeutendsten Naturerscheinungen in und
um Neapel, dem wieder ausgereichtesten Romaji.
Mit jedem gefärbtem Blatt (u. a. Schilderung
des großen Untergangs des lebensvollen Rom-
peji) von Alex. F. e. r. r. e. Preis in eleg. Gr. M. 7.40
r. o. f. b. Bequeml. gebd. M. 6.40
für nur

Malerische deutsche Bauten
aus vergangener Zeit
ca. 150 Originalzeichnungen nach den schönsten
Bauten u. baulichen Relikten aus allen Gegenden
Deutschlands, Siziliens usw. von dem bei Münchener
Architekten Hugo S. e. f. f. e. n. Das Werk bietet
eine liberale reiche Fülle von Anknüpfungsmaterial
und ist für alle, die Interesse für ein schönes Heim
haben, von unschätzbarem Wert. Format Großquart.
Band auf feinstem glattiertem Papier in zwei abge-
bundenen Bänden. Preis gefärbt auch in
Ganzleinen, gebd. M. 12.— für nur M. 5.40

Weichers Naturbilder
Vorzügl. ausgestattetes Rahmenwerk, durchweg
auf bestem Kunstdruckpapier, mit ca. 450 besten
gelungene und wiedergegebene Aufnahmen nach der
Natur aus dem gesamten inländischen und auch er-
höhen Reich. Preis des Rahmens in
eich. Hohlleiste, M. 12.— für nur M. 7.40
M. 16.— für nur

Aus dem Reich der Natur
Wohl das anregendste, ebenso tiefgründige wie
festlich geführte Werk des bei Leipziger Univ.-
Prof. William W. e. f. f. a. l. l. Holländisch in
2 Bänden. Beide Bände in 1 B. gebd. ca. 270 Ab-
bildungen. Preis des Rahmens M. 8.40
für nur M. 3.40
Dazu bei Einzelbezug 60 Pf. Postporto.

Victor v. Scheffels Meisterwerke
„Eckhard“

Ein deutscher Roman aus dem 10. Jahrhundert,
wohl der schönste und spannendste historische Roman,
der je geschrieben wurde. Ueber 400
Seiten Umfang. hübsch gebunden nur M. 2.60
Beide Bände hübsch gebunden für nur Mark 4.— franko.

„Der Trampel von Säckingen.“ Ein Sang
von Oberöbern. Scheffels beliebteste, in vielen bun-
dertausend Exemplaren vorbereitete Dichtung, die
namentlich in der billigen Ausgabe, besetzen ist, die
Bergen von noch vielen hunderttausenden Menschen
zu ergreifen und zu erfreuen. Preis M. 1.60
gebunden nur

Bezug geg. Eisenweg, (Postanw.) od. Nachnahme durch Verlag Schweizer u. Co., Abt. 16, Berlin NW 87, Elyse-Platz 5

Leichner
Die führende „Dufte!“

Luxusdüfte
Schönheitspuder
Salben (Cremes)

AEROZON
Elektrischer
Parfüm-Verdunstler und Rauchverzehrer

Verbessert die Luft • Zerstört den Tabakrauch • Parfümiert die Räume
Künstlerische Ausführungen in transparentem, handgemaltem Porzellan.
Glanzend bewährt
und in den meisten besseren Haushaltungen im Gebrauch.
Bezugsquellen werden nachgewiesen • Kataloge auf Wunsch kostenlos
zu haben in den feineren Kunst-Parfüm-• Beleuchtungs- u. Parfüm-Vertriebsgeschäften.

Aérozon-Fabrik Berlin S 42

Novopin
FICHTENNADEL-BÄDER
erhalten uns die geistige und
körperliche Spannkraft

In Hunderten von Sanatorien und Kranken-
häusern Deutschlands eingeführt.
Von hunderten ärztlichen Autoritäten bestens empfohlen.
Grosse goldene Medaille Wien 1913,
Preis 6 Bäder M. 2.30, 12 Bäder M. 4.50
Erhältlich in Apotheken und Drogerien. Wo nicht erhältlich, durch die
Novopin-Fabrik Berlin SW 29. — Prospekte und Muster gratis.

Lactin-Sauger

D. R. P. D. G. S.

Mit Gebrauchsanweisung vom Kaiserin Augusta-Victoria-Haus zur Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit im Deutschen Reiche Charlottenburg.

Nach Gutachten erster Autoritäten
hygienisch einwandfrei
vollkommen geruch- u. geschmacklos, weich u. elastisch, nicht klebernd,
ohne jede Vorbereitung sofort verwendbar

Zu haben in allen Apotheken Drogerien, Sanitäts-Kurzwarengeschäften. Stets vorrätig in sämtlichen Filialen der Firma:

M. Pech G.m.b.H.

Gross-Berlin, Potsdam, Köln, Düsseldorf, zum Preise von

75^h
für das Stück

Alleiniger Fabrikant
Oskar Skaller
Verbandstoff- u. Thermometerfabrik
Berlin N. 24
Johannisstr.
20/21

Mond-Extra



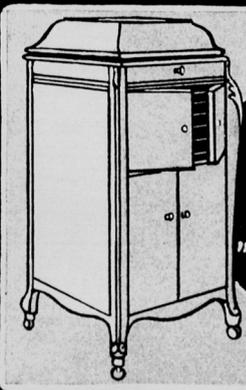
Mond-Extra-Klinge
keine
Bürgschaft für jedes Stück
keins
rasches
ist
ein
Klingen
Rasierapparat
mit gebogener Klinge
in
Hugo Bückner, G. m. b. H., Berlin SW 61, Belle-Alliance-Straße 92
Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.

Offizielle Verkaufsstellen-Grammophon-Spezialhaus G.m.b.H.



Illustrierte Zeitschrift „Die Stimme seines Herrn“ auf Wunsch regelmäßig kostenlos und portofrei.

Berlin W 8	Cöln a. Rh.	Kiel	Nürnberg
Friedrichstr. 189	Hohestr. 115a	Holstenstr. 40	Königsstr. 14
Breslau	Düsseldorf	Königsberg ¹ / _{Pr.}	Wien 1
Gartenstr. 47	Königs-Aller 78	Junkerstr. 12	Getreidemarkt 10



Das Musik-Instrument
Gramola
Grammophon
und die Vielseitigkeit seiner künstlerischen Darbietungen stehen

auf einsamer Höhe
und sind nach dem übereinstimmenden Urteil der Sachverständigen unerreicht.



Deutsche Grammophon-Aktiengesellschaft
Berlin S. 42 * Ritterstraße 35.
Kataloge werden kostenlos versandt und Bezugsquellen gern nachgewiesen.

Amol



Wollen Sie etwas **GUTES** haben gegen Rheuma etc. so kaufen Sie **AMOL-RHEUMA-GICHT-TABLETTEN** Der NAME „AMOL“ bürgt!

Amol-Versand von Vollrath Wasmuth Hamburg, Amol-Posthof,

Düsseldorf, d. 23. 10. 17. An den Amol-Versand von Vollrath Wasmuth, Hamburg, Amolposthof. Senden Sie mir bitte 4 Fläschchen von Ihren Tabletten gegen Rheumatismus, dieselben kann ich hier nicht bekommen. Ich bin jetzt aus dem Felde gekommen und hatte mir dieselben von Königsberg mitbringen lassen. Es sind die einzigsten Tabletten, die mir geholfen haben. Achtungsvoll Hugo Raasch, Düsseldorf, Loretostr. 30.



In allen Apotheken. **das führende deutsche Hustenmittel**
M. 2- und 2/40 die große Flasche
 TEMMLER WERKE VEREINIGTE FABRIKEN WIESBADEN-DETMOLD STUTTGART

Große, sehenswerte Möbel-Ausstellung

300 Speisezimmer, Herrenzimmer, Schlafzimmer, Wohnzimmer, Wohnflorons, Dielen, Küchen usw. Besichtigung lohnend und ermäßig!

Echte Porzellan und Deutsche Teppiche
 Klubstühle und Sofas in Leder und Gobelin
 Spezial-Abteilung vornehmer Wohnanordnungen, Villen, Schlösser, Herrenhäuser usw.
Möbel reichhaltiger, süddeutscher Kunstwerkstätten. Reiche Bildhauerarbeiten. Ca. 3000 Meter Ausstellungsfläche.
 Echte Kristalle, Porzellane, Kronen
 Kunstmöbel aller Art

M. Schlewinsky & Co., Berlin C
 Dircfenstraße 37, am Bhf. Alexanderplatz Ecke Königsgraben.

Greifbar nahe



sehen Sie den Krieg im Feldstereo. Angehörige von Feldzugsteilnehmern, die die Vorgänge an der Front einmal aus eigener Anschauung kennen lernen wollen, müssen sich der kürzlich erschienenen Feldstereos bedienen. Einbrüde, die sich durch Worte und Bilder schwer oder gar nicht wiedergeben lassen, vermitteln Feldstereos im Augenblick. Apparat mit 50 Aufnahmen, hoch-elegant verpackt, kompl. 7.50 M. Ausführl. illustrierten Prospekt kostenlos durch den Feldstereo-Berlag Frankfurt a. M. 25

Rosige Wangen

Liebreiz, Anmut und jugendliches Aussehen verschafft sich jede Dame in wenigen Minuten durch Anwendung von



Preis pro Tube Mark 1,50 (Kronen 2,-)
 Erhältlich in allen besseren Drogerien, Parfüm- und Coiffeurgeschäften, oder, wo nicht erhältlich, auch direkt durch die alleinigen Fabrikanten

W. Reichert, G. m. b. H., Parfümeriefabriken
 Berlin-Pankow und Bodenbach in Böhmen.



Die **Vollampf** kocht, dämpft, wäscht und desinfiziert Wäsche u. Kleider. Sie ist bei sehr vielen Truppenteilen ständig im Gebrauch. Besondere Vorzüge: **Leichte Aufstellbarkeit**, auch im Freien, **einfache Bedienung**, **unübertroffene Leistung**, **grosse Seifen- und Arbeitersparnis**. Ueber 250000 bereits geliefert.

J. A. JOHN, Aktien-Gesellschaft
 Erfurt-Jiversgehofen 23.



AMALAH-EXTRAKT

Unter ärztlicher Aufsicht hergestellt. Von ärztlichen Autoritäten empfohlen. In allen grösseren Apotheken erhältlich.
Dr. Eder & Co.,
 Berlin-Halensee, Joachim-Friedrich-Str. 50 g. Fernsprecher: Umland 7072.

Sehr gute Gewinn-Aussichten

Grosse Berliner Lotterie für das Säuglingsheim
 Ziehungsbeginn am 27. März 1918
 Gesamt- und Höchstbeträge der mit 90% bar gar. Gewinne

50000 Mark	10000 Mark
30000 Mark	3000 Mark
20000 Mark	2500 Mark

usw.
 Berliner S-Lose nur 2 Mk. Porto und Liste 45 Pf. mehr
 10 gem. Glückslose m. Porto u. Liste nur 20 Mk.
 empfehlen und versenden, auch Nachnahme
Emil Haase & Co. Bredowstr. 9
 Berlin 21
 Berliner Ladengeschäfte:
 Potsdamer Str. 23 a, Königstr. 57, Wallstr. 1, Rosenthaler Str. 71, Müllerstr. 7

Auf höchster Höhe steht:
Exquisit † **St. Afra** †
 Echter alter Cognac die Perle der Liköre

EL KEMPE & CO.
 Aktiengesellschaft
OPPACH, Sa.

Weitere beliebte Marken:
 Cognac "Edel"
 Noblesse
 Triumph
 Liköre
 "Die Bolle"
 "Fromme Heilige"
 "Spreewälder"
 "Kauterlikör"
 "Van Dietrich"
 Kempe's bittere Tropfen

Spezialmarken zurzeit ausverkauft.

6000 kleine Schachteln Kola-Dultz umsonst!



Ich möchte gern einem jeden, der schwache Nerven hat, eine Probe meines Mittels zukommen lassen. Es belebt die Nerven, regt sie an und beeinflusst dadurch dermassen die Gesundheit, dass man sich bald so frisch, wohl und unternehmungslustig fühlt, wie man es von Natur aus sein sollte. Kola-Dultz soll überdies auch die Nerven in Anregung erhalten. Im eigenen Interesse eines jeden Lesers dieses Inserats, der erschöpfte Nerven hat, oder der leicht müde und abgesspannt wird oder zu Kopfschmerz und Schlaflosigkeit neigt, wünsche ich, dass er Kola-Dultz versuchen möge, und wahrscheinlich würde er dann bald wie viele andere sagen können:

Die besten Nerven sind die, von denen man am wenigsten merkt. Kola-Dultz ist ein Freund der Nerven. Es ist angenehm im Gebrauch, und seine Wirkung ist eine Erfrischung. Kola-Dultz ist unschädlich und wird Männern, Frauen und Kindern empfohlen. Das Alter hat dabei nichts zu sagen. Es ist ein Präparat zur Anregung der Nerven. Kola-Dultz ist überall am Platze, wo die Nerven nachlassen oder sich sonst unangenehm bemerkbar machen.

Die Wirkung von Kola-Dultz ist geradezu überraschend!

Schreiben Sie mir sofort eine Postkarte und verlangen Sie Gratiszusendung einer Probeschachtel.

Max Dultz, Berlin SO 33, Nr. 697.

Mein bester Zahnarzt

Zahnstein lösend!
 Macht dadurch die Zähne glänzend weiss. Ueber Mundgeruch wird beseitigt durch kräftige Desinfektion des Mundes und des Rachens. Angenehm erfrischend durch köstliches Aroma

Kaliklora
 Schweizer Zahnpasta
 Kaliklora eingetr. W.Z.

Grosse Tube . . . M. 1,50
 Kleine Tube . . . M. 0,90
 Hersteller:
 Queisser & Co., Hamburg 19

Nur 6 Mark monatlich!



Vom Nebelfleck zum Kulturstaat

Gemeinverständliche Entwicklungsgeschichte des Naturganges und der Eroberung der Erde durch den Menschen nach den neuesten Forschungsergebnissen von Dr. Ludwig Reinhardt

9 starke Orig.-Bände mit nahezu 7000 Seiten, mit mehr als 2000 Textbildern und über 500 Tafeln und Karten zum Gesamtprice von **M. 86,-**

Inhalt: **I. Reihe.** Vom Nebelfleck zum Menschen. Band 1. Die Geschichte der Erde. (Astronomie und Geologie.) Band 2. Das Leben der Erde. (Die Grundzüge unseres Wissens vom Leben.) Band 3. Geschichte des Lebens der Erde. Band 4. Der Mensch zur Eiszeit in Europa und seine Kulturentwicklung bis zum Ende der Steinzeit. **II. Reihe.** Die Erde und die Kultur. (Die Eroberung und Aufbarmachung der Erde durch den Menschen.) Band 1. Die Erde und ihr Wirtschaftleben. Band 2. Kulturgeschichte des Menschen. Band 3. Kulturgeschichte der Nutztiere. Band 4 und 5. Kulturgeschichte der Nutzpflanzen. (2 Bände.)

Hamburger Fremdenblatt: „Eine Schöpfung, die unser Erstaunen wachruft. Man muß schon seine Feder etwas zügel, um im Lobe nicht zu hoch zu greifen.“

Ich liefere sämtliche 9 Bände sofort vollständig gegen Monatszahlungen von **nur 6 Mark**

Karl Bloch, Buchhandlung, Berlin SW 68, Kochstraße 9. (Postfachkonto: Berlin 20749.)

Bestellschein Gefälligst auszufüllen und im offenen Kuvert mit 3-Dienig-Marke einzusenden

Ich bestelle hiermit bei der Buchhandlung **Karl Bloch**, Berlin SW 68, Kochstraße 9, laut Anzeige im „Weltspiegel“:

Dr. L. Reinhardt, Vom Nebelfleck zum Kulturstaat
 9 starke Original-Bände . . . **M. 86,-**

nebst 10% Steuerzuschlag gegen Monatszahlungen von 6 Mark. Postfahrendzahlungshefte kostenlos. Erfüllungsort Berlin.

Dr. Post

Datum

Name, Stand, Adresse